

Diskutierten beim Forum Wirtschaft im Zentrum: Moderator und VWFI-GF Peter Wesely, Anna Maria Hochhauser, Marcus Scheiblecker und Johannes Kopf



„Komplettlähmung durchbrechen“

Die Probleme am Arbeitsmarkt sind hinlänglich bekannt, die Lösungen lassen aber auf sich warten.

VON CHRISTIAN LOVRINOVIC

Die schwache Konjunktur und die hohe Migration nach Österreich lassen die Arbeitslosenzahlen seit Jahren steigen. Anfang Juni waren hierzulande über 405.000 Menschen arbeitslos, eine Zunahme um 2,5 Prozent im Jahresvergleich. „Wird der Arbeitsmarkt zur Kampfarena?“, fragte der Verein Wirtschaft für Integration hochkarätige Diskutanten im Wiener Looshaus. „Der Wettbewerb am Arbeitsmarkt ist größer geworden. Dennoch ist es keine unlösbare Aufgabe, die Arbeitslosigkeit abzubauen“, betonte AMS-Vorstand Johannes Kopf. Der Arbeitsmarktexperte verwies darauf, dass der großen Zahl der Arbeitslosen rund 40.000 offene Stellen gegenüberstehen: „Dass es überhaupt offene Stellen gibt, ist ein Zeichen für die Dynamik am Arbeitsmarkt.“ Das Absurde sei, dass trotz der höchsten Arbeitslosigkeit in der Geschichte Österreichs Stellen nicht besetzt werden können.

Höhere Qualifikation gefordert

Die Arbeitsmarktpolitik habe besonders jene Menschen, die am Arbeitsmarkt benachteiligt sind wie Ältere, Wiedereinsteiger, Junge ohne Erfahrung und Menschen mit Migrationshintergrund im Fokus. Migranten seien von Arbeitslosigkeit überdurchschnittlich betroffen. „20 Prozent der Beschäftigten

in Österreich haben Migrationshintergrund, bei den Arbeitslosen sind es 38 Prozent.“ Zum Teil lasse sich dies mit einer durchschnittlich schlechteren Ausbildung erklären. Aber auch Diskriminierung, schlechtere Zugänge zum Arbeitsmarkt, fehlende Netzwerke und schwächere Sprachkenntnisse spielten ebenso eine Rolle. Zudem kommt weiterer Druck von den großen Wirtschaftstrends wie Internationalisierung und Digitalisierung auf die Arbeitnehmer. „Diese Trends führen im Wesentlichen dazu, dass Betriebe von den Mitarbeitern immer höhere Qualifikationen fordern. Immer mehr Stellen, die früher mit Hilfskräften besetzt wurden, werden jetzt mit Fachkräften besetzt“, so Kopf.

Mühsame Integration

Marcus Scheiblecker, stellvertretender Leiter des Wifo, wies in der Diskussion auf Nachfrageprobleme nach Arbeitskräften infolge des geringen Wirtschaftswachstums hin und die Migration innerhalb der EU auf den österreichischen Arbeitsmarkt. Jetzt kommen aufgrund einer menschlichen Tragödie Personen aus dem Nahen und Mittleren Osten dazu, die auf dem österreichischen Arbeitsmarkt sehr benachteiligt sind. Es wird keine leichte Aufgabe, diese Personen zu integrieren. Dafür werde man besondere Maßnahmen und vor allem Zeit brauchen. WKÖ-Generalsekretärin Anna Maria Hochhauser

plädierte dafür, die Rahmenbedingungen so zu ändern, damit die Betriebe wettbewerbs- und leistungsfähiger werden. „Es geht darum, die Wirtschaft in die Lage zu versetzen, Arbeitsplätze zu schaffen.“ Dafür werden flexiblere Rahmenbedingungen benötigt.

Zur Herausforderung, die Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt zu integrieren, meint die WKÖ-Generalsekretärin: „Beschäftigung ist die beste Integrations- und Sozialmaßnahme, die man setzen kann.“ Derzeit sei der Lehrstellenmarkt für Asylwerber nur eingeschränkt offen, die Sozialpartner würden sich aber für eine komplette Öffnung einsetzen. AMS-Vorstand Kopf berichtete, dass Betriebe durchaus bereit seien, Flüchtlinge auszubilden, aber die Hürden würden Unternehmen abschrecken. „Die Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt ist eine Herkulesaufgabe, aber alternativlos.“ Der Arbeitsmarkt sei komplex, daher bedürfe es vielschichtiger Maßnahmen. „Das Schlechteste ist aber nichts zu tun.“

Ähnlich sieht dies auch Georg Kraft-Kinz, Generaldirektor-Stellvertreter der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien: „Wir wissen alles und sind uns in allem einig und dennoch passiert nichts. Mittlerweile sind wir zu Diagnoseweltmeistern verkommen. Das ist eine unglaubliche Situation. Wir müssen diese Komplettlähmung durchbrechen.“